

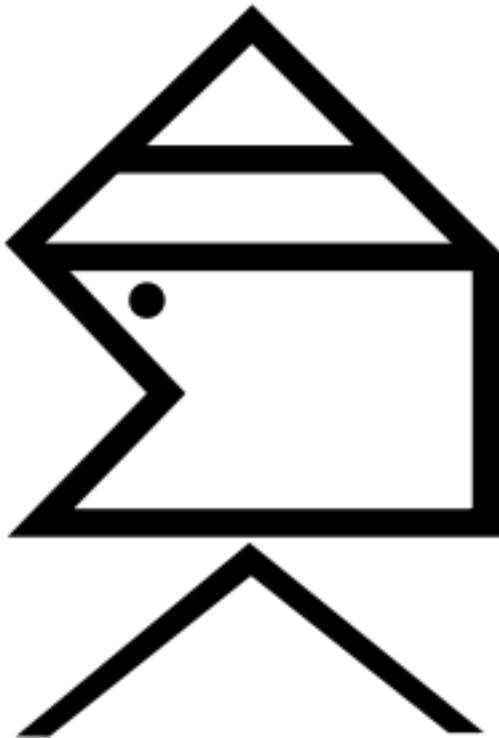
## Malik-Verlag

Wechseln zu: [Navigation](#), [Suche](#)



Dieser Artikel beschäftigt sich mit dem **Malik-Verlag** (1916–1947). Weitere Verlage siehe [Neuer Malik Verlag](#) (1983–1996) und MALIK, Imprint im [Piper Verlag](#) (seit 1996).

---



Logo des Malik-Verlags

Der **Malik-Verlag** ist einer der bedeutendsten deutschen [Verlage](#) des 20. Jahrhunderts. Er existierte von 1916 bis 1947 und war auf politische und ästhetische Avantgardekunst sowie kommunistische [Literatur](#) ausgerichtet.

### Inhaltsverzeichnis

- [1](#) Die Gründung
  - [1.1](#) Die *Neue Jugend*
  - [1.2](#) Erste Publikationen: Zeitschriften und George-Grosz-Mappen
- [2](#) Der Malik-Verlag und Dada
- [3](#) 1920–1933
- [4](#) Die Preispolitik des Verlages
- [5](#) Exil und die Gründung des Aurora-Verlages

- [6](#) Veröffentlichungen (Auswahl)
  - [6.1](#) Zeitschriften
  - [6.2](#) Verlagsreihen
  - [6.3](#) Romane
  - [6.4](#) Historisches
  - [6.5](#) Aurora Veröffentlichungen (Auszug)
- [7](#) Siehe auch
- [8](#) Literatur
- [9](#) Weblinks
- [10](#) Einzelnachweise

## Die Gründung

Bereits während seiner Jugendzeit entschloss sich [Wieland Herzfelde](#), der Gründer des Malik-Verlags, sich ganz der Literatur zu widmen. Nach Anfängen als Lyriker folgte er seinem älteren Bruder Helmut 1914 nach Berlin und hoffte dort, seine schriftstellerische Laufbahn fortsetzen zu können. Im gleichen Jahr musste er sich dessen ungeachtet zum Militärdienst melden und schließlich eine Stelle als Sanitäter antreten. Noch inmitten seines Einsatzes als Krankenpfleger traf er mit seinem Bruder die Abmachung, eine [Zeitschrift](#) gegen den Krieg herauszugeben. Die Erlebnisse an der Front sollten ihn ein Leben lang prägen und für seine zukünftige Verlagsarbeit ausschlaggebend sein.

## Die Neue Jugend

Bei der Gründung des Verlags erhielt er moralische oder finanzielle Unterstützung von [Harry Graf Kessler](#), [Felix J. Weil](#), [Julian Gumperz](#), [George Grosz](#), [Franz Jung](#), [Else Lasker-Schüler](#), [Johannes R. Becher](#) und [Walter Benjamin](#). Allerdings stellte das Startkapital zur Schaffung des Unternehmens zunächst die kleinere Hürde dar. Die Bildung einer neuen Zeitung, Zeitschrift oder eines Verlags war während des Krieges ohne ausdrückliche Genehmigung der Militärbehörden verboten. Wieland Herzfelde fand jedoch ein juristisches Schlupfloch: er gründete das Unternehmen mit einer Druckkonzession aus der Vorkriegszeit. 1916 erwarb er für 200 Mark die Rechte an der Schülerzeitschrift *Die neue Jugend*. Der Anfang war schwer, da die finanziellen Mittel für die Räumlichkeiten einer richtigen [Redaktion](#) und für die Materialien zur Herstellung von Druckschriften fehlten. Dennoch sparten die Brüder nicht bei der Druckerei, da ihnen der ästhetische Anspruch der [Publikationen](#) von Beginn an wichtig war. Im Juli erschien die siebte Ausgabe der *Neuen Jugend* (die erste unter der Leitung der Gebrüder Herzfelde im Verlag Neue Jugend) in einer Auflage von 3000 Exemplaren und zu einem Preis von 50 Pfennigen. Auf der Titelseite war Johannes R. Bechers *Ode An den Frieden* abgedruckt, womit die politische Richtung der Zeitschrift fest stand. Nach ständigen Querelen und Zerwürfnissen mit dem ehemaligen Verleger des Hefts, Heinz Barger, kam es zur Umbenennung des Verlags.

[John Heartfield](#), wie sich Helmut Herzfeld mittlerweile nannte, griff zu einer List, um die behördliche Bewilligung der politisch brisanten Monatsschrift zu erhalten. Er schrieb dem Chef der [Zensur](#) in Potsdam, dass er den einmal begonnenen Roman *Der Malik* von Else Lasker-Schüler unbedingt zu Ende drucken müsse. Der *Malik*, so Heartfield, sei ein türkischer Prinz und somit ein Verbündeter des Deutschen Reiches. Die Veröffentlichung des Werkes könne dem deutschen Siegeszug also nur behilflich sein. Die Lizenzerteilung erfolgte

unverzüglich, und so wurde der Malik-Verlag am 1. März 1917 ins Firmenregister der Stadt [Berlin](#) eingetragen. Das beweist allerdings, dass die Zensurbehörde die bereits veröffentlichten Auszüge des Romans nicht gelesen haben konnte, da ihnen sonst die „eigenwillige“ inhaltliche Darstellung von John Heartfield aufgefallen wäre. Das Werk war nicht patriotisch ausgelegt, sondern hatte im Gegenteil eine poetisch verschlüsselte pazifistische Aussage als Grundlage.

Das erste Heft der *Neuen Jugend* im Malik-Verlag (Februar/März 1917, Nr. 11/12) nutzte nur sieben Seiten für die Fortsetzung des Romans. Der restliche Platz wurde wie üblich für [Gedichte](#), [Prosastücke](#) und [Zeichnungen](#) verwendet.

### **Erste Publikationen: Zeitschriften und George-Grosz-Mappen**

Das erste Werk des Verlags war neben der *Neuen Jugend* eine Zeichenmappe von [George Grosz](#), die insgesamt neun [Lithografien](#) enthielt. Herzfelde lernte Grosz bereits 1915 kennen und überredete ihn, nachdem er seine Zeichnungen gesehen hatte, sofort zu einer Mitarbeit im Verlag. Seine eigenen literarischen Stücke konnte Herzfelde im Frühjahr mit der Hilfe von [Harry Graf Kessler](#) veröffentlichen, der die expressionistischen Liebesgedichte als „Kriegsdruck der Cranach-Presse Weimar“ auf Zanders-[Büttenpapier](#) auflegen ließ und somit den hohen grafischen Anspruch des Verlages weiterhin aufrechterhalten konnte. Die *Neue Jugend* erschien mittlerweile in einer Wochenausgabe, wurde aber im April verboten, wie auch die gesamte Verlagsarbeit. Man entschied sich schließlich, das Heft illegal zu veröffentlichen. Allerdings befand sich ein Teil der Redakteure einschließlich des Malik-Verlegers während der Herausgabe der frühen Publikationen im Kriegseinsatz (Herzfelde wurde nach seiner Entlassung 1915 erneut eingezogen), was die Arbeit neben den stetig finanziellen Problemen enorm belastete. So wurde die Verlagstätigkeit zwangsläufig bis zum Ende des Krieges eingestellt.

Nach dem Krieg setzte Herzfelde alles daran, den Verlag wieder ins Leben zu rufen. Zusammen mit Heartfield, Grosz und [Erwin Piscator](#), den er während seiner Ausbildung als Funker kennengelernt hatte, trat er am 1. Januar 1919 der neu gegründeten [KPD](#) bei. Nachdem der Malik-Verleger zunächst den Widerstand gegen den Krieg zu seiner Hauptaufgabe gemacht hatte, wollte er jetzt den Kampf an der Seite der Arbeiterklasse (unter anderem mit seinen Mitarbeitern Erwin Piscator, [Alois Erbach](#), [Rudolf Schlichter](#) und [Walter Mehring](#)) antreten. Bereits im Februar erscheint die erste (und gleichzeitig letzte Ausgabe) des Magazins *Jedermann sein eigener Fussball*, deren Titel besagte, das man sich nicht treten lassen, sondern selber handeln soll. Da die inhaltlich halb groteske, halb ernste Zeitschrift Kritik an dem Regierungsstil der [SPD](#) übte, wurde sie sogleich verboten und brachte dem Verlag sogar einen Gerichtsprozess ein. Wieland Herzfelde sollte sich ab diesem Zeitpunkt fortwährend mit der damaligen [Justiz](#) auseinandersetzen und eine Odyssee durch die Berliner Gefängnisse erleiden. Wie schon bei der *Neuen Jugend* war John Heartfields typographisches Geschick ausschlaggebend für das außergewöhnliche Format des Blatts. Bereits bei der ersten Publikation des Verlages wandte er die [Collagetechnik](#) an und gestaltete die Überschrift entgegen der Konvention nicht einfarbig, sondern in Rot/Grün, wobei er die Groß- und Kleinbuchstaben beliebig anordnete. Auch die [Fotomontage](#) benutzte er nicht nur geschickt für die verschiedenen Malik-Titel, sondern er kann auf diesem Gebiet sogar als Vorläufer bzw. Erfinder derselbigen genannt werden.

Das Jahr 1919 sollte ganz im Zeichen der Zeitschriften stehen. Der Nachfolger von *Jedermann sein eigener Fussball* wurde *Die Pleite*, die mit großformatigen Grosz-Zeichnungen ausgestattet war, jedoch nach sechs Ausgaben 1920 wieder eingestellt werden musste. Die Grundsätze, denen sich der Malik-Verlag verpflichtet fühlte und die er während der gesamten [Weimarer Republik](#) aufrechterhalten sollte, waren in *Die Pleite* schon deutlich erkennbar. Er forderte eine kompromisslose Beteiligung am Kampf gegen die Reaktion im eigenen Land und setzte sich für die Unterstützung der [Sowjetunion](#) ein. Zukünftig durfte *Die Pleite* allerdings als satirische Beilage in der Zeitschrift *Der Gegner* erscheinen, die Mitte 1919 das erste Mal beim Malik-Verlag gedruckt wurde. Das Magazin stand zunächst unter der Leitung von [Julian Gumperz](#), beschäftigte sich eingehend mit dem Aufbau des [Sozialismus](#) und befürwortete den Kampf gegen die Ausbeutung und Unterdrückung der [Arbeiterklasse](#). Später verschmolzen *Die Pleite* und *Der Gegner* inhaltlich zu einem Magazin, bis schließlich auch diese Zeitschrift 1922 aufgegeben werden musste.

### **Der Malik-Verlag und Dada**

1916 erlebte der [Dadaismus](#) seine Geburtsstunde in [Zürich](#) und wurde ein Jahr später von [Richard Huelsenbeck](#), einem der Mitbegründer dieser neuen Kunst- und Literaturrechtung, nach [Deutschland](#) gebracht. Zusammen mit George Grosz veranstaltet er die ersten Dada-Abende in der [Berliner Sezession](#) am [Kurfürstendamm](#) und war Mitglied des legendären *Club Dada*, dem u. a. auch John Heartfield, Erwin Piscator, Walter Mehring und [Hannah Höch](#) angehörten. Wieland Herzfelde trat dieser Gruppe ebenfalls bei und richtete von April bis Dezember 1920 sogar eine eigene Abteilung für dadaistische Erzeugnisse in seinem Verlag ein. Insgesamt sollte er neun Publikationen herausbringen, wie z. B. die Zeitschrift *dada 3* und einige Schriften von Huelsenbeck. Auf der ersten (und letzten) [Internationalen Dada-Messe](#) im Sommer 1920 gerieten die Justiz und Herzfelde erneut aneinander, da die von Grosz ausgestellte *Gott mit uns*-Mappe für die Regierung eine „Beleidigung der Reichswehr“ darstellte. Letztendlich kamen sowohl der Verleger als auch der Künstler mit einer Geldstrafe davon, nachdem ihnen zunächst eine sechswöchige Gefängnisstrafe angedroht worden war. Nach der Ausstellung ebte die Dadabewegung in Deutschland allmählich ab. Die Strömung sollte vor allem Impulse für die Weiterentwicklung der Collagetechnik mit sich bringen und somit auch die gestalterische Aufmachung des Verlages nachhaltig prägen.

### **1920–1933**

Zu Beginn der zwanziger Jahre wandelte sich das Unternehmen schrittweise von einem Zeitschriften- zu einem [Buchverlag](#). Umfasste das Programm 1920 lediglich neun [Büchertitel](#), so war es ein Jahr später bereits auf 23 [Werke](#) angewachsen. Die Bandbreite der herausgegebenen Inhalte war groß und enthielt neben progressiver Gegenwartskunst, literarische und politische Essayistik sowie wissenschaftliche Abhandlungen, Märchenbücher und George Grosz-Mappen. Insgesamt wurden in den nächsten Jahren sechs Buchreihen eröffnet, u. a. die *Kleine revolutionäre Bibliothek*, 1920–1923, 12 Bände und die *Rote Roman Serie*, 1920–1924, 13 Bände, die sowohl Autoren des In- als auch Auslandes erfassten. Bald wurde der Verlag zum führenden Editionshaus für linksgerichtete Literatur in der Weimarer Republik, der aber dennoch mit einer ständigen Geldknappheit zu kämpfen hatte. So setzte auch diesem Unternehmen die Inflation jener Jahre zu (die letzte *Der Gegner*-Ausgabe kostete 40 Mark!), das ohne die Unterstützung diverser [Mäzene](#) nicht überlebt hätte.

Für Herzfelde spielte die Frage nach der Beziehung von Künstler und Gesellschaft in den frühen zwanziger Jahren eine entscheidende Rolle, die er in seiner Zeitschrift *Der Gegner* unter dem Fortsetzungsabdruck *Gesellschaft, Künstler und Kommunismus* ausführlich erörterte. Nach dem Weltkrieg hofften viele "Kunstschaffende" auf eine grundlegende geistige und politische Neuordnung und wollten ebenso an jener teilnehmen. Der Malik-Verleger sah die Kunst als konkrete Waffe an, mit der er die Bourgeoisie demaskieren und ihre Machenschaften aufdecken wollte. Zu den meisten [Malern](#) und [Literaten](#) Berlins stand er in irgendeiner Weise in Kontakt und konnte somit Verlagsverbindungen direkt über persönliche Beziehungen knüpfen. Frühe Autoren des Hauses waren u. a. [Martin Andersen Nexø](#), [Karl August Wittfogel](#), [Upton Sinclair](#), [Alexander Blok](#), [John Dos Passos](#), [Oskar Maria Graf](#) und [Franz Jung](#).

1924 wurde das Jahr des Titelrekords. Insgesamt sollten 30 Neuerscheinungen und acht Nachauflagen herausgegeben werden, wobei die Titelauswahl nun enger gefasst wurde. Fanden anfänglich nahezu alle [Genres](#) Einzug in das [Verlagsverzeichnis](#), sollte jetzt eine Eingrenzung auf internationale [Autoren](#), insbesondere sowjetische, stattfinden. Diese Umprofilierung hatte auch die Schließung sämtlicher Reihen zur Folge sowie das Ausscheiden der meisten deutschen Literaten aus dem Programm. Auch die Veröffentlichung von Kunstmappen wurde eingestellt und Theaterstücke nur noch im Zusammenhang mit Werkausgaben publiziert. Herzfelde legte sein Hauptaugenmerk jetzt auf künstlerische Literatur und beschränkte sich weitestgehend auf belletristische Werke. Autoren wie [Maxim Gorki](#), [Alexander Guidony](#) (*Dizzy*), [Wladimir Majakowski](#), [Marietta Schaginjan](#) und Upton Sinclair prägten nun das [Verlagsprofil](#). Die einzig neue Reihe jener Jahre war die *Malik-Bücherei*, die von 1924 bis 1926 existierte und 20 Bände aufwies.

Im gleichen Jahr zog der Verlag von der Dachkammer am Kurfürstendamm in die Köthener Straße um. Für den Malik-Verleger wurde damit ein weiterer Traum wahr, da er durch den Ortswechsel die Möglichkeit erhielt, eine [Buchhandlung](#) mit angeschlossener [Kunstgalerie](#) (Galerie *Grosz*) zu eröffnen. Da die Vermieter der Wohnung jedoch schnell herausfanden, was für ein Unternehmen sie dort beherbergten, wurden Herzfelde und seine Mitarbeiter bereits 1925 wieder aus dem Domizil heraus geworfen. Seit 1926 hatte der Verlag seinen Sitz in der [Passauer Straße](#).<sup>[1]</sup> Die Buchhandlung und Galerie *Grosz* konnten somit nicht weitergeführt werden und auch die 1924 gegründete Zweigstelle in Wien musste zwei Jahre später aufgegeben werden. Der Rücktritt von [Julian Gumperz](#) als Geschäftsteilnehmer, der sich dem Verlag 1921 angeschlossen hatte, brachte das Haus erneut an den Rand des finanziellen Ruins.

Im folgenden Jahr verbesserte sich die geldtechnische Lage des Unternehmens durch seine Umformung in eine Aktiengesellschaft. Diese Aufwärtsbewegung hielt die nächsten fünf Jahre an, was nicht zuletzt der ausgefeilten Preispolitik Wieland Herzfeldes zu verdanken war. Ebenso stieg die Zahl der fest angestellten Mitarbeiter während der letzten drei Jahre von sechs auf nunmehr zehn an. Das Vorhaben des Verlegers, besonders Autoren der Sowjetunion beim Leser zu etablieren, änderte sich bis 1933 nicht. Allerdings wurden Ende der zwanziger Jahre wieder vermehrt deutsche Schriftsteller in das Programm mit aufgenommen, hier wären [Walter Bauer](#) (*Stimme aus dem Leunawerk*), [Johannes R. Becher](#), [Walter Müller](#) (*Wenn wir 1918*), [Theodor Plievier](#) oder [Ludwig Turek](#) zu nennen, und erneut einige Grosz-Editionen herausgebracht.

Zwischen 1922 und 1929 nahm sich Wieland Herzfelde eines der dunkelsten Kapitel der damaligen Zeit an, nämlich des Wiedererstarken des deutschen Militarismus und der Reichswehr. Zugleich wurden auch die ersten Marschschritte der Nationalsozialisten genau beobachtet und sodann heftig kritisiert. Dass der Malik-Verleger mit seiner frühen Vorahnung ins Schwarze traf, zeigte sich nicht allein an den Absatzzahlen der Bücher, sondern ebenso an den extremen Gegenreaktionen (er erhielt u. a. Morddrohungen), die er mit seiner Meinung hervorrief. Gerade für seinen Verlag hatte die Machtergreifung Hitlers 1933 unmittelbare Auswirkungen und sollte eine weitere Arbeit in Deutschland unmöglich machen.